

## «Eine gute Maske schützt auch vor Omikron»

75-mal stärkerer Schutz: Warum es jetzt besonders wichtig ist, FFP2-Masken zu tragen, sagt Ernest Weingartner. Vorsicht ist bei zurzeit zirkulierenden Fake-Produkten geboten.



[Stefan Aerni](#)

Publiziert: 21.12.2021, 21:07



In England und den USA verbreitet sich Omikron so schnell, dass es bereits die dominierende Variante ist. Und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis die hochansteckende Virusmutation auch in der Schweiz die Oberhand gewinnt. Fachleute gehen davon aus, dass es schon in den nächsten Tagen und Wochen so weit sein wird.

Doch es gibt auch eine gute Nachricht: «Eine qualitativ einwandfreie und korrekt getragene Maske schützt auch vor Omikron», sagt Physiker Ernest Weingartner, Dozent für Mess- und Sensortechnik an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch AG. «Denn gute Masken schützen vor sämtlichen feinen Aerosolpartikeln und unterscheiden nicht zwischen verschiedenen Virusvarianten.»

### **«Partikelgrösse entscheidend»**

Massgebend für die Effizienz, um die ansteckenden, aber unsichtbaren Schwebeteilchen aus der Luft zu filtern, sei die Partikelgrösse, das in der Maske verwendete Filtermaterial und wie dicht die Maske auf dem Gesicht anliege. «Der Virustyp spielt dabei keine Rolle», so der Experte. «Bei der Filterung handelt es sich um einen physikalischen Prozess.»



Ausgewiesener Experte der Aerosolforschung: Ernest Weingartner (56), Physiker, ist Dozent für Mess- und Sensortechnik an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Foto: PD

Weingartner führt an der Fachhochschule Nordwestschweiz mit seiner Forschungsgruppe Partikelmesstechnik regelmässig Untersuchungen von Maskenfiltermaterialien durch – im Auftrag von Textilfirmen, öffentlichen Transportunternehmen, aber auch des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS).

Der promovierte Physiker ist zudem Mitverfasser eines Positionspapiers der Internationalen Gesellschaft für Aerosolforschung, das im Frühjahr zuhause von Politik und Behörden verabschiedet wurde.

Schon damals wiesen die Aerosolforschenden in ihrem Papier darauf hin, dass einfache Hygienemasken (auch OP-Masken genannt) gegen Luftpartikel «weniger effizient» seien – und nur Atemschutzmasken (FFP2, N95 oder KN95) ausreichend Sicherheit böten.

ine Feststellung, die erst kürzlich das deutsche [Max-Planck-Institut bestätigt](#) hat. Demnach schützen FFP2-Masken rund 75-mal besser vor Corona als einfache Hygienemasken. Die Erklärung: Wird ein Aerosolpartikel ausgehustet, -geniest oder auch nur ausgeatmet, verdampft es innert Kürze zu einer Winzigkeit, behält aber seine Infektiosität. Und das Tückische: Je kleiner die Partikel, desto länger verbleiben sie in der Luft. In Räumen kann das durchaus stundenlang sein – gerade jetzt im Winter, da weniger gelüftet wird. Für solche Expositionen sind Hygienemasken aber nicht gemacht; sie schützen den Chirurgen vor Körperflüssigkeiten wie Blut und allenfalls vor Infektionen, die mit Tröpfchen übertragen werden.

**«Da Hygienemasken nicht eng am Gesicht anliegen,  
können Aerosole an den undichten Stellen  
«durchschlüpfen»»**

Ernest Weingartner, Aerosolforscher

In Österreich und Teilen Deutschlands richtet sich die Politik nach diesen Erkenntnissen der Aerosolforschung: Dort gilt für die breite Bevölkerung in geschlossenen Räumen längst eine FFP2-Maskenpflicht. In der Schweiz dagegen rät das Bundesamt für Gesundheit (BAG) noch

immer davon ab, generell FFP2-Masken zu tragen: Die Handhabung sei für Laien anspruchsvoll und die Gefahr gross, dass sie unsachgemäss angewendet würden und deshalb womöglich noch weniger nützen als Hygienemasken. Weingartner: «Ich verstehe diese Argumentation nicht, da Hygienemasken per se nicht eng am Gesicht anliegen und die kleinen Aerosole so an den undichten Stellen <durchschlüpfen> können.»



Tatsächlich gilt es beim Gebrauch von FFP2-Masken einige [Punkte](#) zu beachten. Dazu kommt, dass sich viele mangelhafte Produkte im Umlauf befinden: Erst letzte Woche hat die Suva als Aufsichtsbehörde 13 FFP2-Masken-Fabrikate vom Markt genommen, weil sie eine ungenügende Schutzwirkung aufwiesen. Die aktuelle Rückrufliste des Eidgenössischen Büros für Konsumentenfragen ist [hier](#) abrufbar.

Angesichts der hochansteckenden Omikron-Variante scheint es nun aber auch in der Schweiz ein Umdenken zu geben: Mehrere Gesundheitsverbände fordern inzwischen, dass zumindest das Pflegepersonal konsequent mit FFP2-Masken ausgestattet wird.

Auch für Aerosolforscher Ernest Weingartner ist klar: «Wer sich bestmöglich schützen will, sollte jetzt FFP2-Masken tragen – für Risikopatientinnen und -patienten würde ich das sogar dringend empfehlen.»

**Stefan Aerni**, seit bald 40 Jahren im Journalismus tätig, ab 2013 als Gesundheitsredaktor. Nicht ganz zufällig: Nach einer MS-Diagnose möchte er nun das Unabänderliche mit dem Nützlichen verbinden und über Medizin und Gesundheit berichten – aus der Perspektive der betroffenen Patientinnen und Patienten.

[Mehr Infos](#)

Publiziert: 21.12.2021, 21:07